

Dedikationskapitel der VG (56) unter gleichzeitiger Nichterwähnung des offiziellen Kirchenpatroziniums (hl. Apostel) verrät das schon bei der Einbeziehung ihres Grabes in die Kirche durch Chlodwig angelegte Bestreben, Genovefa neben den Aposteln zur Titelheiligen der Kirche werden zu lassen. In diesem Zusammenhang war es die Funktion der Vita, die Heldin als Heilige im Range eines Martin von Tours, Germanus von Auxerre oder Anianus von Orléans erscheinen zu lassen⁸³. Dabei mußte der Verfasser zwei Schwierigkeiten begegnen: zum Ersten konnte er auf kein geeignetes literarisches Vorbild für die Darstellung weiblicher Heiligkeit zurückgreifen, zum Zweiten ließ sich die öffentliche Aktivität Genovefas absolut nicht mit zeitgenössischen Vorstellungen von der Tätigkeit einer *virgo Dei* vereinbaren⁸⁴. Letzterem entspricht, daß die „Jungfrau von Paris“ im gesamten Text ihrer ältesten Vita – die (meist später hinzugesetzten) Überschriften sind hier ausgenommen – an keiner Stelle als *virgo* bezeichnet wird, obwohl sie nach VG 8 (Jungfrauenweihe) zumindest in ihrer Jugend eindeutig dem Ordo der geweihten Jungfrauen angehört haben muß⁸⁵. Dagegen wird sie bei wenigen, ausgewählten Gelegenheiten mit dem neutraleren *famula Dei*-Epithet versehen, das an zeitgenössische *famulus Dei*-Bezeichnungen (Germanus von Auxerre, Juraväter, Severin von Norikum, Dionysius von Paris) anknüpft⁸⁶.

Die gleichzeitige, unerläßliche Banalisierung ihrer „weltlichen“ Tätigkeit mußte natürlich ebenso wie die starke Anlehnung an die literarische Produktion des Sulpicius Severus die Frage aufwerfen, wie die Elemente der Stilisierung in der VG im Bezug auf die zugrundeliegende historische Realität zu werten sind⁸⁷. Zusammenfassend kann hier festgehalten werden, daß der Biograph Genovefas trotz des grundsätzlich spirituell angelegten Plans der VG die chronologische Reihenfolge der Episodenerzählung grundsätzlich wohl nicht durchbrochen hat; unter etwa zehn möglichen Referenzen der Vita an andererseits bekannte historische Ereignisse ist ihm kein Verstoß gegen die Chronologie nachzuweisen. Seine ebenfalls zu konstatierende Fähigkeit, konkret – vor allem auch im Zusammenhang mit der Schilderung von Wundern⁸⁸ – zu berichten, würde ihn zum fast idealen historischen Berichtserstatter werden lassen, wenn nicht auch seine Tendenz, die ihm vorliegenden Quellen und Zeugenberichte⁸⁹ stark auszuwählen und seinem spirituellen Plan unterzuordnen, allzu deutlich werden würde.

⁸³ Vgl. etwa VG 14, *Summi antestites Martinus et Annianus pro virtutum suarum admiratione valde laudati sunt ... Porro Genuvefa nonne dignum est honorari ...?*

⁸⁴ Vgl. dazu die Arbeiten von René Metz, besonders: *Les vierges chrétiennes en Gaule au IV^e siècle*, in: *Saint Martin et son temps* (Studia Anselmiana 46, 1961) S. 109–132.

⁸⁵ Dieser Befund wird in der Version C durch zweimalige (10, 26), in B durch siebenmalige (16, 22, 32, 41, 47, 51, 53) Anführung des Attributes unterstrichen.

⁸⁶ Bedeutsam scheint besonders die Verbindung zur Passio des hl. Dionysius von Paris (Gloriosa): nach Aussage ihres Biographen hat Genovefa den ersten Bischof von Paris über alles geliebt (VG 17). Vgl. auch Anm. 103.

⁸⁷ Heinzmann (wie Anm. 19) Kap. III–1–c (Réalité historique et stylisation: la valeur de la biographie pour une connaissance des faits).

⁸⁸ Ibid., mit einer Untersuchung zahlreicher Wunderberichte und ihrer Entwicklung in den Versionen C und B.

⁸⁹ Der Priester Bessus, der Genovefa auf der Schiffsreise nach Burgund (wohl um 480) begleitete und dem bei einer schwierigen Situation auf dem Fluß *prae timore calor ossa reliquerat* (VG 39), könnte ein Informant zur der betreffenden Reise gewesen sein.